



Voves und Schützenhöfer: Irritationen nach dem „netten Gespräch“ SCHERIAU

Weiter Streit zu Geld für WM in Schladming

Die SPÖ ist mit insgesamt 47 Millionen vom Bund zufrieden, für die ÖVP ist das zu wenig.

GRAZ. Ein wenig skurril mutete die Abschlusskonferenz zur Re-Regierungsklausur an. Während Landeshauptmann Franz Voves, Kanzler Werner Faymann (SPÖ) und Vizekanzler Josef Pröll (ÖVP) die gute Atmosphäre der Begegnung zwischen Bund und Land in den Vordergrund

Neun Millionen müssen Land und Gemeinde dort als Nahverkehrsanteil selber zahlen und man hatte auf zusätzliches Geld gehofft. Doch von Bures kam ein Njet: Inklusiv der 85 Millionen für die Sanierung der Langsamfahrstrecken sei die Steiermark gut bedient.

„Es war ein nettes Gespräch, das nichts Neues unter der Sonne gebracht hat.“

Josef Schützenhöfer, LH-Stellvertreter (ÖVP)

stellten, spöttelte LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer (ÖVP) über das „nette Gespräch“ zwischen Bundes- und Landesregierungsmitgliedern, das „nichts Neues unter der Sonne“ gebracht habe.

Streitpunkt sind die Bundesmillionen für die WM 2013 in Schladming. Sportminister Norbert Darabos bestätigte, dass zu den 19 Millionen Euro für die Sportanlagen noch weitere sechs Millionen aus seinem Ressort für die Rennstrecken in Haus und auf der Reiteralm fließen werden. Von Niki Berlakovich (Landwirtschaft) kommen sieben Millionen für Abwassermaßnahmen, von Doris Bures (Verkehr) 15 Millionen für den Bahnhof Schladming.

Schützenhöfer und Verkehrslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder (ÖVP) führten vor Journalisten Klage darüber, dass auf die versprochenen 40 Prozent Bundesbeteiligung an den 200 Millionen Euro Investitionssumme noch 37 Millionen fehlten. Bures zur *Kleinen Zeitung*: „Es ist ein herzeigbares Ergebnis. In der Sitzung hat keiner etwas dagegen gesagt.“ Ihr Angebot, den Kostenanteil von Land und Gemeinde vorzufinanzieren, sei dankbar angenommen worden.

Auch Voves sprach von einem „guten Angebot“. In den Augen von Sportlandesrat Manfred Wegscheider hat sich Schützenhöfer bisher nur durch „Mokieren und Untätigkeit“ ausgezeichnet. **CLAUDIA GIGLER**

„Hirnschmalz“ für unsere Zukunft

Die besten Wissenschaftler Österreichs diskutierten gestern in Graz über „Österreich 2020“. Heftige Kritik gab es an Aussagen der Wirtschaft, die Grundlagenforschung zu entsorgen.

NORBERT SWOBODA

Geballte Wissenschaft – Magna-Chef Siegfried Wolf und die ehemalige Landeshauptfrau Waltraud Klasnic hatten geladen, und die bekanntesten Köpfe der österreichischen Forschungszunft waren gekommen. Gestern fand in kleinem Kreis in Graz ein Symposium zum Thema „Österreich 2020“ statt. Das von Frank Stronach geschaffene Institut für sozial-ökonomische Gerechtigkeit will damit gemeinsam mit der Vereinigung des Wissenschaftsjournalismus einen Dialog über Österreichs Zukunftsperspektive einleiten.

Schon Magna-Chef Siegfried Wolf gab vor rund 50 geladenen Gästen – bevor er zum Autosalon nach Genf enteilt – das Thema im Frank-Stronach-Institut an



der Technischen Universität Graz vor: Was kann man tun, damit das „Hirnschmalz“ in Österreich erhalten wird, so dass es zu Arbeitsplätzen und Wohlstand führt?

Der frühere Rektoren-Chef Christoph Badelt ortete Versäumnisse der Politik: „Seit Jahrzehnten werden die politischen Konsequenzen nicht gezogen.“ Er verlangte aber von seinen Wissenschaftler-Kollegen mehr Engagement, um die Öffentlich-

keit zu gewinnen. Von mehreren Referenten, darunter auch vom aktuellen „Wissenschaftler des Jahres“, dem Quantenphysiker Rudolf Grimm, wurde Wirtschaftskammer-Chef Christoph Leitl heftig angegriffen, der erklärt hatte, die Grundlagenforschung könne man nach Brüssel entsorgen. Für Grimm ist Österreich längst auf der Verliererstraße, wenn es um die „besten Köpfe weltweit“ geht – „die gehen woanders hin“. Auch Professor Ste-

fan Karner aus Graz kritisierte, dass sich Österreich nicht um die osteuropäische Nachbarschaft bemühe.

Zum Nachmittags-Teil kamen dann auch Wissenschaftsministerin Beatrix Karl und Wissenschafts-Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und hörten sich das nachdrückliche Plädoyer des Philosophen Konrad Paul Liessmann für mehr Bildung an. Karl verwahrte sich allerdings dagegen, dass der so genannte „Bolog-

na-Prozess“ (die neue Studienarchitektur) an allem schuld sei.

Bis auf Helga Kromp-Kolb, die über den Klimawandel referierte, blieben die Teilnehmer bei ihren Kurzreferaten (leider) alle beim Thema „Wissenschaft und Bildung“. Hier war der Tenor eindeutig: Die Grundlagenforschung als Basis für alle angewandte Forschung müsse verstärkt werden. Fazit: Die Veranstaltung hätte sich einen größeren Rahmen verdient.

Die „Wissenschaftler des Jahres“ mit Gastgebern Waltraud Klasnic (4. von links), Magna-Chef Siegfried Wolf (2. von rechts) und TU-Rektor Hans Sünkel (ganz links). **BAUER**

Lebensmittel: Steirisches Amt gibt jetzt mangelnde Kontrolle zu

Es wurden 1000 Kontrollen weniger durchgeführt.

WIEN. Laut der WOCHE Steiermark sei es bei der „Listerien-Affäre“ der steirischen Firma „Pro-lactal“ zu schweren Mängeln in der Lebensmittelkontrolle des Landes Steiermark gekommen. Nach Aussagen des Leiters der Lebensmittelaufsicht, Gernot Handler, wurden im abgelaufenen Jahr 2009 um rund 1.000 Kontrollen weniger durchgeführt als vom Ministerium angeordnet. Als Begründung dafür gibt der Chef der Lebensmittel-Kontrolle akuten Personalmangel an.

Der steirische Landessanitätsdirektor Odo Feenstra sieht aber keinen direkten Zusammenhang mit der Prolactal-Affäre.

Handler: „Wir arbeiten nach einem Plan, den das Ministerium vorgibt. Demnach hätten wir im Vorjahr 5.916 Kontrollen durchführen und 2.991 Proben nehmen müssen.“ Die WOCHE-Recherche deckt auf, dass dieses Soll bei Weitem nicht erfüllt werden konnte. Tatsächlich wurden nur 4.928 Kontrollen und 1.942 Proben durchgeführt.

Caritas sammelt für Steirer in Not

Immer mehr Menschen wenden sich an die Hilfsorganisation.

GRAZ. Die Armut geht in der Steiermark um: Hatten sich 2007 „nur“ 3700 Menschen an die Caritas gewandt, waren es im Vorjahr bereits 5600 Menschen – eine Steigerung von mehr als 50 Prozent. Im Rahmen der Haussammlung 2010 bittet nun die Caritas bis Mitte April um Spenden für diese Not leidenden Menschen. 4000 Sammler werden dafür in den kommenden Wochen in der Steiermark unterwegs sein. „Noch immer löst Arbeitslosigkeit in vielen Fällen Armut aus“,

so Caritasdirektor Franz Küberl. Krankheit, geringe Bezahlung oder schwierige Familienverhältnisse seien weitere Faktoren.

Zehn Prozent der Spenden werden für die Caritasarbeit in den einzelnen Pfarren verwendet, 90 Prozent gehen an Einrichtungen wie etwa das Marienstüberl – dort wurden im Vorjahr 42.000 Jausenpakete und 62.000 Mittagessen



Arbeitslosigkeit führt laut Küberl oft in die Armut **FUCHS**

an Hilfsbedürftige ausgegeben –, das Haus Elisabeth als Anlaufstelle für Frauen in Notsituationen oder das Männerwohnheim „Arche 38“. Außerdem will die Caritas ihr Betreuungsangebot ausbauen: „Derzeit arbeiten wir an unseren Kapazitätsgrenzen“, so Küberl.

MONIKA SCHACHNER

Spenden an: Caritas Haussammlung 2010, PSK 60.000 Kto. 7.0925.7000.

Mit Krachern im Ort gesprengt

Vier Schüler richteten großen Sachschaden an.

STATTEGG. Von Anfang Dezember bis Mitte Jänner trieben unbekannte Täter im Ortsgebiet von Stattegg ihr Unwesen, doch sie hatten es nicht, wie bei Vandalen sonst so üblich, auf Verkehrszeichen und Hauswände abgesehen, sondern sprengten gleich serienweise Briefkästen und Straßenlaternen mit Silvesterkrachern.

Doch damit nicht genug. „Sie beschädigten auch die Weihnachtsbeleuchtung im Ort und stahlen einen zur Dekoration aufgestellten Elch“, berichtet ein Beamter der Polizei Kumberg, die den Tätern nun das Handwerk legen konnte.

Nach umfangreichen Ermittlungen wurden die Vandalen nämlich ausgeforscht: Vier Freunde im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, zwei aus Stattegg selbst, zwei aus Graz, hatten mit dem illegalen Treiben eine Freizeitbeschäftigung gefunden. Ein anderes Tatmotiv fand sich nämlich nicht, außer dass mehrmals Alkohol mit im Spiel gewesen sein soll.

Alle vier wurden wegen Sachbeschädigung und Diebstahls angezeigt, einen Teil des Schadens haben die Jugendlichen bereits wiedergutmacht.

Missbrauch: Verein will Namen veröffentlichen

WIEN, GRAZ. Der Verein „Priester ohne Amt“ hat die derzeit tagende Bischofskonferenz aufgefordert, Priester aus dem Seelsorgedienst zu entfernen, die wegen Kindesmissbrauchs rechtskräftig verurteilt sind. „Zurzeit sind in Österreich noch mehrere solcher Priester in fast allen Diözesen tätig. Wenn Österreichs Bischöfe nicht handeln, sehen wir uns zum Schutz der Kinder gezwungen, ihre Namen zu veröffentlichen“, erklärte der Verein von Priestern, die wegen Eheschließung das Amt nicht mehr ausüben dürfen.